

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 25 (1949-1950)

Heft: 8

Rubrik: Was machen wir jetzt?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was machen wir jetzt?

(Aufgabe Nr. 91)

Wettbewerbsaufgabe Nr. 4.

Der Gegner ist mit starken und motorisierten Kräften in großer Uebermacht in unser Land eingebrochen. Nach zwei Tagen heftiger Kämpfe konnte der feindliche Angriff vorläufig gestoppt werden. Auf beiden Seiten werden neue Kräfte herangeführt.

Im Dunkel der Nacht schlägt sich Wm. Regli mit dem Rest seines Zuges von 15 Mann — der Zugführer und die übrigen Leute sind gefallen — nach den eigenen Linien durch. Die Ausrüstung besteht noch aus 2 Lmg., 4 Mp., 8 Kar., 2 Pz.-Wg.-Ausrüstungen, 4 geballten Ladungen, Handgranaten und einem Rest Sprengstoff mit Zündmitteln.

Angekommen auf dem kleinen Hügel von A, siehe Skizze, der inmitten eines lockeren Buchenwaldes liegt, kann Wm. Regli mit seinen Leuten in der hellen und milden Nacht ein feindliches Kampfwagenbiwak erkennen, das von einer Doppelpatrouille und gegen die Hauptstraße zu von zwei Wachen geschützt wird. Es ist bekannt, daß die Panzerbesatzungen entweder unter oder auch im Inneren der Kampfwagen schlafen.

Was unternimmt Wm. Regli?

Lösungen sind bis spätestens 31. Januar 1950 der Redaktion des «Schweizer Soldats» Postfach 2821, Zürich-Hauptbahnhof, einzusenden.

Wachmeister Muster sichert das Werk!

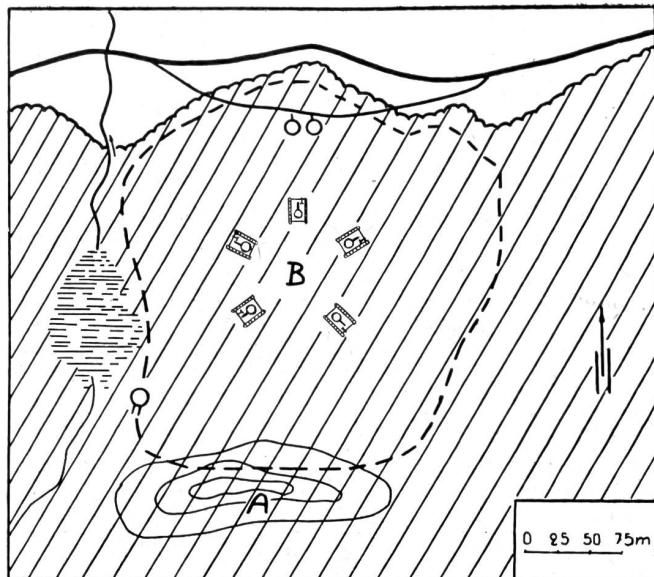
(Bemerkungen zu unserer 2. Wettbewerbsaufgabe.)

Die Lösung der gestellten Aufgabe stellte mit den wenigen zur Verfügung stehenden Kräften einige Probleme, die nur bei gründlicher Ueberlegung und der abwägenden Beurteilung der verschiedenen Angriffs- oder Sabotagemöglichkeiten gemeistert werden konnten. Aus den eingegangenen 376 Arbeiten aus 55 Sektionen ist zu erkennen, daß die Aufgabe durch viele Uebungsleiter eine gründliche Beleuchtung und Bearbeitung erfuhr. Es befinden sich unter diesen Arbeiten eine große Anzahl sehr guter und gründlich ausgearbeiteter Lösungen.

Die Lösung unserer Aufgabe wäre vielleicht leichter gewesen, wären für die Ueberwachung dieser wichtigen Anlage mehr Leute und Mittel zur Verfügung gesstanden. Wir werden aber im Rahmen unserer Landesverteidigung in keinem Fall über die Mannschaften und Mittel verfügen, die zur Lösung einer Aufgabe wünschbar wären, sondern wir haben immer mit einem notwendigen Minimum zu rechnen. Das wird besonders bei Aufgaben der Lokalwehr der Fall sein.

Ein großer Teil unserer Mitarbeiter hat daher richtig überlegt, daß in diesem Fall einer zweckmäßigen Organisation, die vor allem die fehlenden Menschen durch den Einsatz improvisierter Hilfsmittel ersetzt, größte Bedeutung zukommt. Sie haben auch daran gedacht, daß nicht alle Leute Tag und Nacht beschäftigt sein können und daß ein vernünftiger Ablösungsplan ausgedacht werden muß. Richtig wurde auch allgemein erkannt, daß die Ueberwachung in der Nacht von primärer Bedeutung ist, daß deutlich zwischen einer Tag- und Nachtorganisation unterschieden werden muß.

Zu den Maßnahmen, die in der Tag- und der Nachtorganisation von Bedeutung sind, gehört einmal die richtige Verwendung der Stacheldrahtreserve, die, wie von den meisten unserer Mitarbeiter, mit Vorteil zur Anlage einer das Werk umgebenden Stacheldrahthecke verwendet wird. In einigen Lösungen wird die Umleitung des Straßenverkehrs in der Weise vorgeschlagen, daß das Straßstück, das unmittelbar E des Werkes die Einfriedung noch berührte, durch Hindernisse oder Schleusen gesperrt wird und der ganze Verkehr auf der Straße am E-Waldrand zu passieren hat. In andern Lösungen wird nur die Erstellung von Schleusen empfohlen, damit jedes Gefährt kontrolliert werden kann. Solche Ueberlegungen sind, an Hand des Kartbildes gemacht, unabdingt richtig und dazu geeignet, die Tagesüberwachung wirkungsvoller zu gestalten. Es muß aber auch daran gedacht werden, daß der für die Landesverteidigung wichtige Verkehr nicht unnötig gelähmt wird, was z. B. durch das Sträßchen der Bahnhörführung der Fall wäre. Richtig ist auch die Ueberlegung, daß die Annäherung an das Werk durch den Bahndamm erleichtert wird, wie auch die Feststellung zutrifft, daß das Gelände die Erfüllung des Auftrages nicht erleichtert. In vielen Lösungen wird der Phantasie und dem Erfindegeist ungehemmt Lauf gelassen. Sicher ist die Anlage von Stolperdrähten, behelfsmäßigen Minen, elektrisch geladenen Drahthindernissen, Glocken- und Scheinwerferanlagen, klingelnden Konservenbüchsen, Telefon- und Signal-



leitungen zur Erfüllung des erhaltenen Auftrages sehr wertvoll. Wir haben uns aber auch hier weise an das mögliche zu halten und dafür zu sorgen, daß wir nicht in der eigenen Phantasie ersticken und darüber den eigentlichen Auftrag vergessen.

Die Tagesorganisation kann sehr einfach sein und wird sich vor allem darauf beschränken, daß kein Unbefugter dem Werk sich nähert, daß mit unregelmäßigen Patrouillen die Umgebung überwacht wird und daß sich der Postenchef über die Entwicklung der allgemeinen Lage unterrichtet hält. Die Tagesorganisation sollte daher mit 4 Leuten genug dotiert sein, wobei der Rest als Reserve und für die Ablösungen im Werkraum zur Verfügung steht. Gleichzeitig ist die Zuverlässigkeit der Bewohner der umliegenden Häuser zu überprüfen, die angewiesen werden müssen, verdächtige Beobachtungen sofort zu melden.

Die Tagesorganisation ist bewußt einfach und zweckmäßig zu wählen, damit die in der Nacht schwierigere Aufgabe mit einem größeren Einsatz erfüllt werden kann. Hier dürften vor allem behelfsmäßige Alarmvorrichtungen gute Dienste leisten und Leute sparen. Da die das Werk umgebenden Wälder eine Annäherung erleichtern, muß gerade diese Gegend oft durch unregelmäßige Zweierpatrouillen überwacht werden, die oft stehen bleiben und lauschen. Es können aber auch in der Nacht nicht mehr als sechs Leute auf einmal eingesetzt werden, da auch die ruhende Reserve groß genug sein muß. Nur wenige Mitarbeiter haben daran gedacht, daß in der Nachtorganisation Hunde sehr gute Dienste leisten können. Auf den umliegenden Bauernhöfen ist sicher ein guter Wachthund zu finden, der von seinem Besitzer in eine neue Aufgabe eingeführt werden kann. Um das Werk selbst und als Begleiter einer Patrouille dürfe sich der Einsatz eines geeigneten Hundes sehr empfehlen.

Generell auf die Ausarbeitung der einzelnen Lösungen zurückkommend, ist daran zu erinnern, daß bei der Beurteilung der Lage auch die vermutlichen Absichten des Feindes eine Erwähnung finden müssen, da dies für den folgenden Entschluß nicht ohne Bedeutung ist. Daß dies oft vergessen wird, ist vor allem aus den vielen Fällen der ersten Wettbewerbsaufgabe ersichtlich. Beim Entschluß und Befehl fehlt in vielen Lösungen noch die saubere Trennung zwischen diesen beiden Begriffen. In den Entschluß gehören die großen Züge der Kampfidee und nicht die Stellung jeder einzelnen Waffe und jedes Mannes. Der Befehl selbst ist so zu gliedern, daß er sich in den einzelnen Abschnitten direkt an diejenigen zu wenden hat, welche ihn ausführen müssen. Nicht selten wird auch vergessen, den eigenen Standort des Führers anzugeben.

Die wichtigste und wertvollste Arbeit dieser Aufgaben ist innerhalb der Sektionen selbst zu leisten, wo jeder einzelne Unteroffizier bei der Besprechung der Aufgabe mit dem Uebungsleiter viel gewinnen kann.

Lösung von Four. Grünenfelder Ernst, UOV des Kts. Glarus.

1. Auftrag: Ich habe den Auftrag, das Transformatorwerk von A gegen jeden offenen Angriff und Sabotage zu sichern und damit auch allen Unberechtigten den Zutritt zu verwehren.

2. Mittel: Die Gruppe besteht aus 1 Wm. und 10 ältern Lokalwehrleuten, zu denen zur Nachtzeit noch 4 im Jungschützenalter stehende Freiwillige kommen. Es stehen mir zur Verfügung 12

Kar., 1 Lmg. und 2 Mp., ferner verfüge ich über eine Reserve Stacheldraht. Im übrigen bin ich auf meine behelfsmäßigen Mittel angewiesen.

3. Gelände: Vor uns genau in N-Richtung haben wir links der Hauptstraße das Transformatorwerk, welches mir zur Verteidigung unterstellt ist. Rechts der Hauptstraße führt eine Eisenbahnlinie. Etwas N des Transformatorwerkes biegt die Hauptstraße scharf nach rechts ab, während eine Abzweigung von dieser Stelle aus in NW-Richtung verläuft. Das Transformatorwerk selber liegt in einer kleinen Ebene, welche etwas sumpfig und daher für die Lösung meiner Aufgabe günstig ist, da sich die Fei.Pz. nur auf der Straße nähern können. W des Transformatorwerkes ist eine größere bewaldete Kuppe erkennbar, was eventuell fei. Trp. auch wieder ein unbemerktes Anschleichen an das zu beschützende Objekt ermöglichen könnte. Die Häuser N der Transformatorstation muß ich besonders gut im Auge behalten.

4. Eigene Trp.: Ich bin ganz auf meine Lokalwehrgruppe angewiesen. Von unsrern eigenen Gruppen haben wir keine Angaben, da der Krieg als solcher noch nicht ausgebrochen und somit bis jetzt auch keine Kampfhandlungen stattgefunden haben.

5. Feind: Da mir die obgenannte Aufgabe im Mobilmachungs-falle zufällt, jetzt jedoch noch nicht dieser Zustand zu verzei-chen ist, kann von einem Feind noch nicht die Rede sein.

6. Zeit: Ich habe Zeit, da Kampfhandlungen noch nicht ausgebrochen sind, meinen Auftrag in aller Ruhe zu überlegen und auszuführen.

Entschluß: Ich habe einen Bewachungsauftrag, indem ich das Transformatorwerk gegen jeden offenen Angriff und Sabotage schützen muß und damit auch allen Unberechtigten den Zutritt zum Werk verwehren muß.

Meine Gruppe will ich in einem Ablösungsturnus so ein-setzen, daß

A. Bei Tag:

1. im Hause links der Hauptstraße und N des Transformatorwerkes 1 Mann nach W beobachtet, wie auch nach N,
2. im Hause an der parallel zur Hauptstraße führenden Straße 1 Mann nach S und E beobachtet,
3. am Fuße des bewaldeten Hügels W des Werkes 1 Mann von einer Tanne aus die ganze Ebene beobachtet und mit Zeichengebung Wahrnehmungen zu meinem Standort im Hause beim Transformatorwerk bekanntgibt,
4. im Werkhaus immer ein Teil der Gruppe einsatzbereit ist,
5. eine Alarmvorrichtung zwischen den einzelnen Beob.-Posten hergestellt wird,
6. mit der Stacheldrahtreserve und den behelfsmäßig mir zur Verfügung stehenden Mitteln rund um das Transformatorwerk ein Gürtel gelegt wird, woran wiederum Alarmvorrich-tungen angebracht sind;
7. daß die Straßengabelung mit einer wirksamen Tanksperre versehen wird,
8. ebensolche an der nach NW führenden Straße angebracht und auch an der nach S führenden Straße errichtet werden,
9. daß in einem der vorhandenen Häuser für die ganze Gruppe gekocht werden kann,

Land zwischen Hammer und Amboß

Das kürzliche Erscheinen sowjetrussischer Kriegsschiffe unmittelbar vor Schwedens Küste hat die Bevölkerung des größten skandinavischen Staates tief beunruhigt und die Frage nach dem Stand des schwedischen Wehrwesens, vor allem der Marine, laut werden lassen. Schweden ist ein Land, das nur zu leicht verwundbar ist, besitzt es doch eine Küstenlänge von 7600 km. Es ist deshalb klar, daß man schwedischerseits dem Aus- und Aufbau einer starken russischen Ostseeflotte, die über einige mächtige, mit allen Errungenschaften modernster Technik, wie Radar und Abschüff-rampen für Fernraketen-geschosse, ausgerüstete Schlachtschiffe verfügen soll, mit unbehaglichen Gefühlen folgt. Was hätte Schweden, das bei einer west-östlichen Auseinandersetzung wahrscheinlich ziemlich rasch in den Brennpunkt strategischer Befrach-tungen rücken würde, einem allfälligen

Angreifer zu Wasser entgegenzusetzen? Laut Weyers «Taschenbuch der Kriegsflotten», Ausgabe 1940, verfügte Schweden bei Ausbruch des zweiten Weltkrieges über 8 Küstenpanzerschiffe zwischen 3360 und 7160 Tonnen, einen leichten Panzerkreuzer von 4240 Tonnen, einen mit elf Wasserflugzeugen ausgerüsteten Flugzeug- und Minenkreuzer, über 15 Zerstörer, 15 Unterseeboote, einen Minenleger, 6 Minen-sucher, 36 Wachtboote und einige andere kleinere Einheiten. Wie einer kürzlichen, aufsehenerregenden Rede des Oberkommandierenden der schwedischen Flotte, Vizeadmiral Helge Strömbäck, hatte entnommen werden können, plant Schweden eine ganz massive Verstärkung seiner Seestreitkräfte. So sollen bisher geheim gehalte-ne Typen von Unterseebootjägern, Zerstörern und fernlenkbaren Torpedos gebaut werden. Vor dem Parlament liegt bereits ein Kreditbegehren von

10. daß die ganze Gruppe im Haus des Transformatorwerkes Unterkunft beziehen kann durch Requirieren von Matratzen und dergleichen in den benachbarten Häusern,
11. der Kommandoposten in diesem Hause ständig besetzt ist,
12. die Leute je nach der Zeitdauer des Bewachungsauftrages auch die Möglichkeit erhalten, zu ihren Angehörigen im nächsten Dorfe zurückkehren zu können,
13. die Leute teilweise ruhen, teilweise auf Pikett und teilweise auf Arbeit stehen können,
14. daß meine Leute genau informiert sind, wer Zutritt zum Trans-formatorwerk hat und daß ein solcher nur gegen Ausweis, abgestempelt vom Ortskommandanten, bewilligt werden kann. Meine Bestrebungen gehen in erster Linie dahin, meine Stel-lungen und Sicherungen im Anfang so auszubauen, daß ich meine bereits älteren Leute soviel als möglich schonen kann, um auch nicht die moralische Kampfkraft zu verlieren. Alle Passanten und Leute müssen angehalten werden und nach dem Stichworte bzw. Pflichtworte gefragt werden; wer dieses nicht kennt, wird unweigerlich abgeführt und in Haft genommen.

Die Pflichtwörter wechseln alle Tage.

B. Bei Nacht:

1. Die Beob. bleiben auf ihrem gleichen Posten wie bei Tag,
2. die Alarmvorrichtung bleibt ebenfalls bestehen,
3. die mir zur Verfügung stehenden Jungschützen patr. im Ablösungsturnus längs der Stacheldrahtumzäunung das ganze Gelände ab,
4. dieselben patrouillieren immer zu zweit, während zwei je-weils im Werkhaus auf Ruhe befohlen sind,
5. der Kommandoposten im Werkhaus ist auch die ganze Nacht immer besetzt,
6. die Ablösungen der einzelnen Posten erfolgen in kürzeren Intervallen als bei Tag, jedoch unregelmäßig, was aber aus den Ablösungstischen im Wachlokal sofort ersichtlich ist.

Die übrige Organisation bleibt sich wie bei Tag die gleiche.

Einsatz der Waffen:

Das Lmg. halte ich auf dem Kdo.-Posten einsatzbereit für die-sen oder jenen Fall.

1 Mp. behalte ich ebenfalls im Kdo.-Posten.

1 Mp. und 1 Kar. gebe ich bei Nacht der Patr., während die Beob.-Posten nur mit Kar. ausgerüstet sind.

Im Laufe der Zeit werden die Stellungen so ausgebaut und so durch die Mannschaft einexerziert, daß jeder Mann der Gruppe für jeden einzelnen Fall genau weiß, was er zu tun hat und nicht mehr meine Befehle abwarten muß.

Im Alarmfalle heißt es dann nur noch Fall A oder B usw. und schon stieben die Leute auseinander.

Befehl:

Da ich mich gegenwärtig nur damit zu befassen habe, wie ich die Abwehr dieser Transformatorstation zu errichten gedenke, habe ich noch keine Befehle zu ertheilen, da mir gegenwärtig auch noch keine Leute zur Verfügung stehen.

Im Ernstfalle würden meine Befehle analog meiner Entschluß-fassung lauten.

Land zwischen Hammer und Amboß – Schweden hat Verteidigungssorgen

11 Millionen Kronen für den Bau von vier neuen 600 Tonnen großen Unter-seebootjägern. Zwanzig weitere dieser Schiffstypen sind geplant. Das deutet darauf hin, daß Schweden die größte Gefahr in den gegenwärtig im Bau befindlichen schnellen russischen Unterseebooten erblickt, deren Basen sich in den Häfen des Baltikums be-finden. Interessant ist die Ankündi-gung, daß es sich bei diesen Unter-seebootjägern um Schiffe handeln wird, die ganz nach schwedischen Plänen erbaut sein werden. Die Aus-rüstung wird lediglich in einer auto-matischen Luftabwehrkanone bestehen, dafür sollen die Boote große Mengen Unterwasserladungen mit sich führen können. Die neuen Typen gelenkter Torpedos schließlich sollen in der Lage sein, Ziele bis zu 20 Seemeilen Ent-fernung zu treffen. In Aussicht genom-men ist ferner die Vermehrung der Zerstörerflotte um 12 Einheiten.